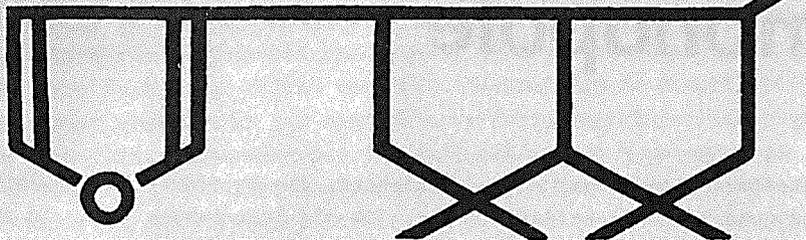


**NR.**

**11**

# HUNDAZON



HERAUSGEGEBEN VON DER VEREINIGUNG DER  
CHEMIESTUDIENDEN AN DER ETH ZÜRICH

Redaktion: Josef Peter, Peter Sehr, Geoffrey Bodenhausen  
sowie Enrico Bartholdi (VAC)

19. Febr. 1974

## inhalt

Arzneimittel und Monopole	2
AR: Viel zu tun	5
Institutsreglement: Reform oder Farce ?	6
AR-Wahlen: Ergebnisse	9
Fragen nach der FV	10
Leserbrief (Hundazon-Duden-Sachwörterbuch)	12
Was sind unsere Praktika wert ?	13
Praktika: Quelle des Pazifismus ?	16

# arzneimittel und monopole

Besonders jene Generation von Chemikern, die in den fünfziger Jahren bereits genügend akademische Reife hatte, um die Tagespresse lesen zu können, wird uns vorwerfen, auf abgenützte Materialien zurückzugreifen. Und doch - wie paradox dies auch erscheinen mag, es gibt Dokumente, die mit fortschreitendem Alter stets aktueller werden.

Ein solches Dokument wurde vom US-Senat, Rechtsausschuss, Unterausschuss für Antitrust- und Monopolgesetzgebung erarbeitet, unter dem Titel "Vernehmungen über dirigierte Preise". Die Untersuchungen dieses Ausschusses (bekannt unter dem Namen ihres Vorsitzenden, Senator E. Kefauver), wurden in den Jahren 1957 - 63 durchgeführt.

In diesen Jahren herrschte bekanntlich der kalte Krieg. Damals durfte am Kapital nicht gerüttelt werden, und Massnahmen wie Verstaatlichung der Pharmaindustrie waren ebenso Tabu wie etwa die Vergewaltigung minderjähriger Mädchen. Nun ist die Lage anders, und bei unseren französischen Nachbarn war der Gedanke vor kurzem hochaktuell (\*). Naive Leute, wie z.B. die Hundazon-Redaktion, sehen nicht ein, was Chemiker scheinbar fast ausnahmslos einsehen: Wieso wird hierzulande so wenig von einer Einschränkung der Macht unserer Chemiegiganten geredet? (Wir wären dankbar für Leserbriefe, auch seitens Professoren.)

In den nächsten Nummern dieser Zeitschrift werden wir nun eine Artikelreihe veröffentlichen, die sich auf den erwähnten "Vernehmlassungen" abstützt. Die Geschichte des Tetracyclins wurde teilweise in der vom NV herausgegebenen Broschüre "Domestizierung oder Befreiung" publiziert.

---

(\*) Man denke an das Regierungsprogramm der Union Populaire. Die Quintessenz, so scheint es uns, lässt sich in einer poetischen Lösung zusammenfassen:

"Das Uebel an der Wurzel packen,  
Die Macht der Monopole knacken."

## Preispolitik der pharmaceutischen Konzerne am Beispiel des Tetracyclins.

Tetracyclin wurde seit 1954 in den USA von verschiedenen Firmen unter den Markenbezeichnungen Tetracyn, Achromycin, Polycycline, Steclin und Panmycin verkauft. Der Preis für den Apotheker betrug 30 Cts/Kapsel, für das Publikum 50 Cts/Kapsel. Es wurde hergestellt von Pfizer, Lederle und Bristol und ausserdem auch von Squibb und Upjohn verkauft. Nachdem die Produzenten einige unwesentliche, aber erstaunlich gut koordinierte Preiskorrekturen vornahmen, schöpfte die MMSA (zentral-aerztliches Beschaffungsamt des Verteidigungsministeriums, die z.B. 1961 ärztliche Ausrüstungen im Wert von 58,6 Millionen Dollar einkaufte) den Verdacht, die Preise seien nicht durch Konkurrenz, sondern durch Abmachungen zwischen den Konzernen bestimmt.

Die US-Regierung kann (wie sonderbar diese antimonopolistische Gesetzgebung auch klingen mag) ohne Rücksicht auf das Vorhandensein eines patentierten Produktes aus dem Ausland importieren. Die MMSA holte nun Preisangebote aus dem Ausland ein. Trotz eines "Spezialpreises" der amerikanischen Firmen machten insbesondere italienische Firmen immer wieder das Rennen: Zuerst mit 8 Cts/Kapsel (1959), dann 5 Cts (1961), später mit 2,5 Cts und 1963 sogar mit 1,5 Cts pro Kapsel (bei gleichbleibendem Gehalt und Qualität des Aktivstoffes versteht sich).

Man kann nun leicht argumentieren, dass die italienischen Produzenten die mühsam erkämpften Forschungsergebnisse in schändlicher Weise gestohlen haben, und dass sie keine oder nur geringe Forschung zu tragen hatten. Interessant ist aber die Tatsache, dass auch Pfizer (einer der amerikanischen Produzenten des Tetracyclins), mit ihrem Angebot an die MMSA auf 6 Cts/Kapsel hinuntergegangen war (1963, oben zitierte Vernehmung, Teil 24, S. 13793), welcher Preis gewiss noch Gewinn einbrachte, wobei die Apotheker 1962 ungefähr 26 Cts der Patient etwa 40 Cts aufbringen mussten.

Der Unterausschuss sicherte Beweismaterial, das von der Firma Bristol, (also einem der "Konkurrenten" von Pfizer) von Gerichts wegen vorgelegt werden musste: Im Monat Dezember 1956 beliefen sich die Verkäufe der Firma Bristol für Tetracyclin auf 2 Millionen Dollar. Die faktischen Kosten betrug weniger als 350'000 Dollar, etwa ein Sechstel der Einnahmen. Der Reklame- und Werbefeldzug bei Aerzten kostete die Firma in der gleichen Zeit 400'000 Dollar. Der Gewinn, bei einem Umsatz von 2 Millionen, betrug 1,3 Millionen, wovon nach Abzug der Steuern ca. 700'000 übrig blieb. (Oben zitierte Vernehmung, Teil 4, S. 2404).

Nachdem diese Preispolitik als gesetzeswidrig verurteilt wurde, konnten diverse Firmen, die Tetracyclin unter seiner chemischen Bezeichnung verkaufen, in den Markt einsteigen (was bis 1963 wegen des Patentschutzes unmöglich war, mit Ausnahme der MMSA). Für Konsumenten, die von ihrem Arzt ein Rezept mit der pharmakologischen Bezeichnung erhielten, waren die Kapseln 1963 für 10 bis 12 Cts erhältlich. Wenn allerdings ein Rezept auf ein bestimmtes Markenprodukt ausgestellt wurde, (z.B. Tetracyn), so kostete die Kapsel 1963 immer noch 35 Cts. (Dies zeigt übrigens, welche Effizienz von einzelnen fleissigen, ehrlichen Beamten zu erwarten ist, die meinen, am Kapital rütteln zu können). Privatpersonen sehen sich in der Lage, bezahlen zu müssen, ohne selber die Wahl getroffen zu haben - die Aerzte dagegen wählen, ohne bezahlen zu müssen. Kann man es ihnen übel nehmen, ein Markenprodukt zu verschreiben, für das sie alle paar Wochen eine schöne farbige Broschüre erhalten? Kleine Produzenten können es sich nicht leisten, Spezialisten einzustellen, die untersuchen, mittels welchen Fotos, mit welchen Farben und mit welchem Typ Hochglanzpapier man am besten "das Vertrauen" des Arztes gewinnt(\*)).

---

(\*) Bei einer Exkursion des VCS schätzte ein Direktor der Sandoz, Dr. Kern, den Anteil des "Marketing" am Umsatz auf einen Drittel (1972) - eine Aussage, der wir etwa gleich viel Bedeutung beimessen können als dem unübersichtlichen Gefasel in den Jahresberichten.

# AR: viel zu tun

Schon immer beruhte die Initiative des abteilungsärztlichen Geschehens im wesentlichen auf der Studentenfraktion. Auch diesmal droht der AR vom studentischen Eifer überflutet zu werden: neben einem Antrag der Mittelbauvertreter (der die Sicherheit in den Praktikumslaboratorien betrifft) liegen nicht weniger als vier Anträge von studentischer Seite vor:

1- Es wurde beantragt, dass die Hundazon-Redaktoren in Zukunft den AR-Sitzungen beiwohnen dürfen. (Bis jetzt sass das Gros der Redaktion so wie so schon im AR. Diese Nummer ist aber die letzten Produktion des inzwischen überalteten und ersatzreifen Teams. Wird der Antrag abgelehnt, so wird das Echo der Geschehnissen im Abteilungsrat kaum mehr derart nachhaltig sein wie bisher.)

2- Information über Diplomarbeiten. Es stellte sich heraus, dass diese Information nach Lust und Laune der Dozenten beliebig ausgedehnt, drastisch eingeschrumpft oder auch in krasser irreführender Weise erteilt wird. (Das 7. Sem. Dipl.Chem. beispielsweise erfuhr nichts über die Forschung am organischen Laboratorium, obschon etwa die Hälfte der betroffenen Studenten dort jahre lang arbeiten wird.)

3- "Für die gesamte Abteilung sollte eine Zusammenstellung ausgearbeitet werden, die über die Forschungstätigkeiten einen Überblick gibt." Solche Publikationen, die jährlich auf den neuesten Stand zu bringen wären, würden für Diplomanden äusserst nützlich sein(\*).

Ausserdem besteht die Hoffnung, dass solche Publikationen einen Beitrag zur Transparenz des Geschehens an der Abteilung liefern würden. Eine Hoffnung unsererseits ist aber vom professoralen

---

(\* ) Wer im heutigen Zeitpunkt eine Vertiefungsrichtung wählen soll, kann sich am besten hinsetzen und seine Entscheidung mit den Mitteln der transzendentalen Meditation fällen.

Standpunkt aus gesehen nicht immer als Hoffnung zu verstehen. Was heisst, dass unser Antrag wohl nicht als Selbstverständlichkeit hingenommen werden wird.

4- Letzter und wesentlichster Antrag: die Frage der "Institutsatzungen. In der Begründung heisst es: "Obschon der AR für die Ausarbeitung eines Satzungsentwurfes nicht direkt zuständig ist ... ist eine einheitliche Stellungnahme des Abteilungsrates notwendig. Der daraus folgende Gedankenaustausch auf Abteilungsebene ermöglicht eine einheitliche Entwicklung an den verschiedenen Instituten." Zu diesem umfangreichen Antrag, in dem zum ersten Mal seit langem die Frage der Mitbestimmung an einem konkreten Beispiel - und zudem an einem äusserst wichtigen Beispiel ! - aufgeworfen wird, werden im Folgenden einige Thesen eingehend diskutiert.

# institutsreglement reform oder farce ?

Auf den ersten Blick mag das Institutsreglement wie ein undurchdringbares Dickicht von Paragraphen und juristischen Spitzfindigkeiten erscheinen. Was bleibt übrig, wenn man sich mit dem Buschmesser durch diesen Wald geschlagen hat und nun die einzelnen Bäume einigermassen sieht ? Eine inhaltsleere technokratische Massnahme oder gar ein revolutionäres Dokument ? Wohl keines von beiden. Vielmehr bleibt ein Exempel einer soliden Kleinschrittepoltik, wie sie hierzulande üblich ist. Dass dieses Reglement immerhin einige Neuerungen enthält, zeigte sich schon an der Reaktion anlässlich einer ersten Orientierung durch den Präsidenten der ETHZ, befürchteten doch einige Professoren, eines ihrer heiligsten Güter, die Forschungsfreiheit, werde durch das neue Papier angetastet. Im folgenden soll versucht werden, die

wichtigsten Aspekte des Reglements darzustellen und aufzuzeigen, was praktisch an den Instituten zu unternehmen ist, um zu gewährleisten, dass zumindest die potentiell im Gesetz vorhandenen Reformen ausgenutzt werden.

#### A. Konzept und Inhalt des Reglements

Das neue Reglement ist als Minimalverfassung konzipiert und soll garantieren:

1. dass ein minimales Mitwirkungsrecht aller Institutsangehörigen nach Wortlaut und Sinn der Uebergangsregelung gewährleistet ist.
2. dass das Institut kollektiv von mindestens allen Professoren geleitet wird.
3. dass alle Institutsangehörigen von der Institutsleitung über sämtliche Institutsangelegenheiten informiert werden müssen.

In sogenannten Satzungen, die von einer Mehrheit der Dozenten, des Mittelbaus und der Bediensteten genehmigt werden müssen, kann sich jedes Institut eine von der Minimalverfassung abweichende Organisation selbst schaffen. Insbesondere kann das minimale Mitwirkungsrecht (Recht auf Information über und Meinungsäußerung zu den Institutsangelegenheiten) erweitert werden in Richtung Mitbestimmung. Dies kann dadurch geschehen, dass die Institutsleitung erweitert wird, oder indem gewisse Kompetenzen der Institutsleitung an den Institutsrat abgegeben werden. Der Institutsrat ist ein meinungsbildendes Gremium, in dem alle drei oben erwähnten Stände vertreten sind.

Die Forderungen 1 - 3 mögen zunächst recht harmlos erscheinen. Man muss sich aber vor Augen halten, dass es sich nur um Minimalforderungen handelt, und dass sie zudem sehr extensiv interpretiert werden. Der Kommentar des Präsidialausschusses zu Art. 2 ,Abs.2 des Reglements mag verdeutlichen, wie weitgehend die Forderung 3 erfüllt werden soll: "Es wird hier der Grundsatz aufgestellt, dass sämtliche Aktivitäten eines Institutes, für welche Angehörige oder Mittel (Finanzen, Personal, Einrichtungen, Räume usw.) des Institutes eingesetzt werden, als Institutsangelegenheiten gelten, also ins Tätigkeitsprogramm und in den Tätigkeitsbericht aufgenommen und deshalb durch Institutsleitung und Institutsrat behandelt werden müssen. Diese Regel bezieht sich grundsätzlich auch auf Aktivitäten,

die von dritter Seite initiiert und/oder finanziert werden (Nationalfonds -, Industriekredite usw) . Ausgeschlossen davon sind nur Aktivitäten, die ein Institutsangehöriger mit Bewilligung der Wahlbehörde und ohne jegliche Beanspruchung des Institutes bzw. seiner Infrastruktur ausübt (z.B. private Gutachtertätigkeit). Der Präsidialausschuss gibt sich Rechenschaft darüber, dass diese Vorschrift nicht den ungeteilten Beifall aller Professoren findet. Die "Einbringung" von Privataufträgen in ein Institut kann als unzulässige Beeinträchtigung der Forschungsfreiheit betrachtet werden; möglicherweise wird versucht, durch persönliche Unterstellung von Mitarbeitern unter einzelne Professoren das Kriterium der "Institutsangelgenheit" und damit die Mitwirkung der Institutsorgane zu unterlaufen."

B. Wie soll das Reglement realisiert werden?

Nach eingehender Diskussion im VAC-Vorstand sind die Doktoranden-Assistenten zum Schluss gekommen, dass an den Instituten folgende Schritte unternommen werden sollten:

1. Der Institutsrat ist so zu erweitern, dass die funktionellen Glieder (Forschungsgruppen) und die drei Stände (Dozenten, Mittelbau, Bedienstete) ausreichend vertreten sind.

Begründung: Da es sich beim Institutsrat um ein meinungsbildendes Gremium handelt, sollte das Spektrum genügend breit sein. In grösseren Instituten wird eine Delegiertenversammlung, in der alle Professoren und jede Forschungsgruppe durch einen Mittelbauangehörigen vertreten sind, ein sinnvolles Beratungsorgan sein. Die Erweiterung des Institutsrats ist ohne Satzungen möglich und sollte sofort angestrebt werden. Kommt über die Grösse des Institutsrates keine Einigung zustande, so hat der Präsident der ETHZ zu entscheiden.

2. Es soll angestrebt werden, dass neben den Professoren, auch andere Institutsangehörige in der Institutsleitung sein sollen.
3. Um die Organisation des Institutes im Detail festzulegen, sollen Satzungen ausgearbeitet werden. Ueber diese haben sich alle drei Stände zu einigen. Kommt dies nicht zustande, so bleibt automatisch die Minimalverfassung in Kraft.

Es ist zu hoffen, dass dieses Institutsreglement die Diskussion an den Instituten über Sinn und Zweck der wissenschaftlichen Arbeit sowie über Formen erfolgreichen Teamworks fördern wird.

# AR -wahlen

Ergebnisse der Abteilungsratswahlen vom 5. - 7. Febr. 1974

Mit einer Stimmbeteiligung von knapp 30 % fanden anfangs Februar die Wahlen in den Abteilungsrat der Abt. IV statt. Total beteiligten sich 119 Chemiker an der AR - Wahl.

Ergebnisse:

Als Abteilungsratsmitglieder der Studenten an der Abt. IV wurden gewählt:

Böttig Hans	3. Sem.	108 Stimmen
Kunz Roland	5. Sem.	104 "
Burkhalter Fritz	1. Sem.	101 "
Hostettler Bernhard	5. Sem.	83 "
Widler Roland	3. Sem.	83 "
Moor Alfred	5. Sem.	72 "

# fragen nach der FV

Angesichts der "etwas mageren" Beteiligung an der FV des laufenden Wintersemesters fragen wir uns

LIEGT DIE FV IN DEN LETZTEN ZUEGEN ?

WIE LANGE UEBERLEBT DIE FV NOCH ?

oder anders:

WELCHEN WERT MISST EIN MITTELMAESSIG BEGABTER DURCHSCHNITTSCHEMIESTUDENT SEINER UMWELT BEI ?

(Umwelt meint hier Um-welt, die Welt um uns; diese Welt beinhaltet Umgebung, Mensch, Leben - im kleineren: Leben, Aktivität an der Abteilung).

Ueber diese Aktivitäten wird im wesentlichen an der FV orientiert und diskutiert.

FV: zwei bedeutungslose Buchstaben, jedoch nicht ohne Inhalt. Wer kümmert sich noch darum ? Jeder denkt: Ich bin zufrieden, ich habe meinen teuren (auch im Sinne von "lieb" zu verstehen) Laborplatz, mein Ziel ist die nächste Prüfung, - was interessieren mich die andern!

Was heisst nun eigentlich FV ?:

etwa - **F**ür **V**errückte

- **F**ür **V**ereinzelte

- (Würstli) **F**ress **V**erein

(an der letzten FV musste jeder mindestens drei Paar Wienerli vertilgen, dank der zu optimistischen Prognose über die zu erwartenden Teilnehmer..)

oder sogar - **F**ür **V**iele

In wenigen Sätzen soll hier über die letzte FV orientiert werden. Zuerst behandelte man die vereinsüblichen Traktanden. Für alle, die schon beim Wort Traktandenliste schläfrige Augen bekommen, sei gesagt, dass das Unumgängliche in aller Kürze behandelt wurde; also fällt die Ausrede von langweiliger Vereinsmeierei dahin. Neben andern arbeitenden Gremien, wie der Hundazon-Redaktion, wurde der VCS-Vorstand für das Sommersemester 74 gewählt.

Präsident	Bösch Werner	5.Sem.
Vize	Schwarz Georges	3.Sem./neu
Quästor	Jaisli Fritz	5.Sem.
Aktuar	Kühne René	1.Sem./neu
Exkursionen	Künzler Peter	5.Sem.
Verlag	Raths Gaston	5.Sem.
	Burkhalter Fritz	1.Sem./neu

#### Schwerpunkte des Abends:

- Diskussion der Anträge an den AR IV:  
Die FV stimmte allen Anträgen im Wesentlichen zu.
- Bildung der Arbeitsgruppe "Koordination":  
In dieser Arbeitsgruppe soll im Laufe des SS 74 versucht werden, Modelle auszuarbeiten, um die Vorlesungen Lineare Algebra, Mathematisches Praktikum, Chemische Bindung zu koordinieren.  
(Es werden immer noch arbeitswütige Mitglieder gesucht...)

#### - Konzept des **indifo**

Uebersetzt heisst das: Informations- und Diskussionsforum

Wir verstehen darunter Veranstaltungen, in denen Meinungen und Informationen über spezielle Ereignisse an der Abt. IV ausgetauscht, und wesentliche Dinge diskutiert werden.

Ein Klub für Erlesene? Keineswegs: forum(lat.), der Markt, beinhaltet eindeutig das Moment "öffentlich". Die "rostra" (Rednertribüne) wird jedem zugänglich sein.

Das Wichtigste an der FV ist die Orientierung der Mitstudentinnen und Mitstudenten über Aktivitäten in der Abt. IV und aktive Diskussion derselben.

# leserbrief

Haben diese arroganten Herren der Hundazon-Redaktion denn so wenig Gefühl für Humor, dass sie sich immer ernst nehmen? Diese Frage stellte sich ein Dozent, und er überreichte uns eine interne Publikation, die unter den Professoren verbreitet wurde. Bis heute wartet der Betroffene in Spannung, ob wir den Mut haben, uns selber zuzugrinsen.

Wer der Autor auch sein mag - wir können ihm nur gratulieren zur Reife seiner politischen Ansichten!

## Hundazon - Duden - Sachwörterbuch

### Doktoranden -

geschlechtlich reife, gewerkschaftlich ungeschützte, von Professoren ( → Professoren) ausgebeutete Lohnempfänger mit besonderer Begabung für Institutsleitung und Forschungsplanung.

### ETH -

unmögliche alte, verschimmelte Brechbude. Weltbekannt durch Ausbildung von unverbesserlichen Fachidioten.

### Hundazon -

chem. Jargon für Hundesohn, engl. the son of a bitch.

### Professoren -

sadistische, pädagogisch hoffnungslos unbegabte und ungebildete Gartenzwerge; sehr oft von der Grossindustrie gekauft und manipuliert.

### Prüfungen -

gesetzlich angeordnete Folterungen der Studenten ( → Studenten) durch Professoren ( → Professoren) gekennzeichnet durch Irrelevanz, Unobjektivität und Willkür; oft schwere materielle und psychische Schäden bei Studenten verursachend.

### Stipendien -

müssen erhöht werden!

### Studenten -

junge, unverdorben, unfehlbare Wesen, die durch Einzahlung von Studiengebühren ( → Studiengebühren) das Recht erworben haben, sich an der ETH ( → ETH) zu langweilen; von Professoren ( → Professoren) vernachlässigt, von der Schulleitung ( → Schulleitung) unterdrückt, arm und unterstützungswürdig ( → Stipendien), edel und freiheitsliebend, aber psychisch labil.

Studiengelder -

müssen abgeschafft werden!

Schulleitung -

faschistoide, repressive autoritäre, dem Studenten ( → Studenten) feindlich gesinnte Gruppe; dem Establishment, insbesondere den Grossbanken, den multinationalen Industrieunternehmen und dem Militär hörig.

Vorlesungen -

irrelevante, pädagogisch unzulängliche, einschläfernde Monologe der Professoren ( → Professoren) vor den Studenten ( → Studenten), die den letzteren keinen juristischen Schutz beim Ablegen der Prüfungen ( → Prüfungen) gewähren.

(Integrale Widergabe)

Wir freuen uns natürlich, dass unser angebliches Pressemonopol durch die Errichtung eines Meinungsorgans unter den Ordinarien bereits angetastet wurde.

# was sind unsere praktika wert ?

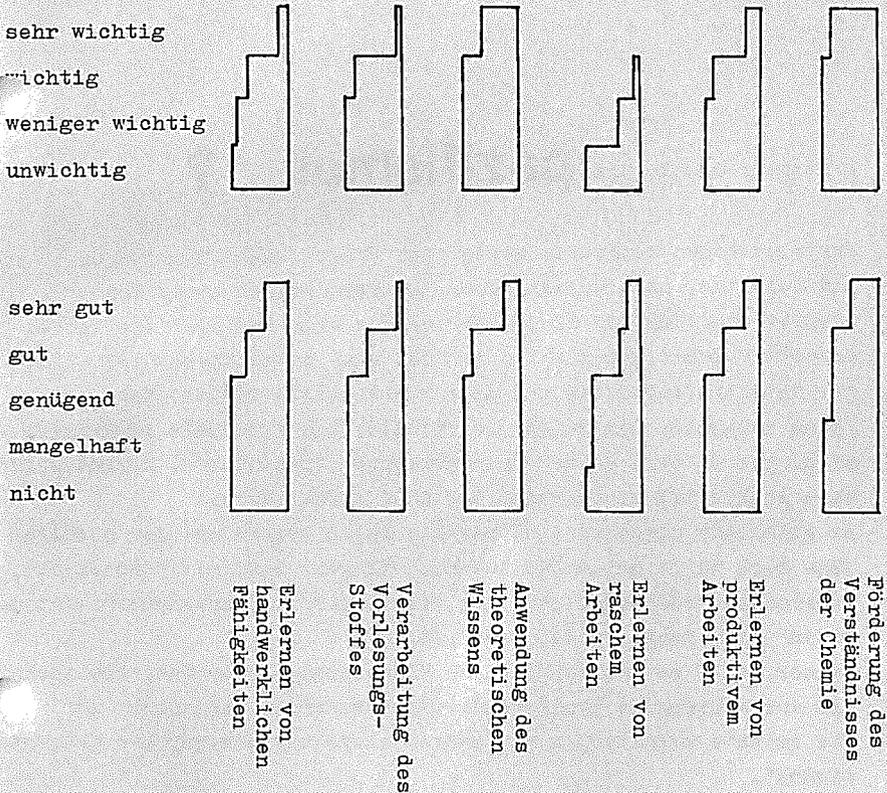
Im Sommersemester '73 setzte die VCS einmal mehr jene renommierte Kampfzunge der Demokratie ein, die sich Fragebogen nennt. Untersucht wurden die Praktika in organischer und anorganischer Chemie (OGP I und ACP I). Wir versuchten zu eruieren, was die Studenten von einem Praktikum erwarten, und inwiefern diese Erwartungen erfüllt werden.



N.B. Auf eine Auswertung des Praktikums OC I, Richtung Chemie-Ingenieure, wurde wegen der geringen Zahl der eingegangenen Bogen verzichtet.

Praktikum AC I

Es sind 11 Bogen eingegangen.



Kurz nach dieser Fragebogenaktion wurde auf Initiative der OC-Praktikumsleitung ein anderer Fragebogen lanciert, also gewissermassen eine Gegenaktion, der nach Angaben des VCS-Vorstandes dem ersten überlegen war. (Die Fragen waren detaillierter und knüpften zum Teil dort an, wo der ersten Fragebogen keine eindeutige Ergebnisse ergeben hatte.)

Aus diesem Grunde wurde die Publikation etwas verzögert. Wir halten es jedoch für falsch, wenn wir die oft sehr gewissenhaft ausgefüllten Bogen dazu verurteilen würden, in den Schubladen der Redaktion zu vergilben. Der Vorstand freut sich, dass seine Initiative von den Studenten geschätzt und unterstützt wurde. Wir meinen, dass die Resultate dieser Umfrage immer noch höchst aktuell sind.

## Praktika: Quelle des pazifismus ?

Der Fragebogen enthielt, ausser den Fragen nach Erwartungen und Qualität, noch verschiedene weitere Fragen bezüglich Arbeitsbelastung. Da die Antworten nur eine geringe quantitative Bedeutung haben, verzichteten wir auf eine ausgedehnte Darstellung. Zur letzten Frage, wie man sich zur Tatsache stelle, dass eine Reduktion der Pensen bei Militär und Krankheit verweigert wird, gab es eine Fülle von lehrreichen Kommentaren. (Diese sonderbare Praxis ist ein Merkmal des OC I -Praktikums.)

Es gilt aber zunächst eine redaktionelle Bemerkung: der Chemiker möge doch bitte seinen Wortschatz pflegen! Denn mit "skandalös", "unsinnig", "idiotisch", "völlig irrational", "unannehmbar", ist der Duden noch lange nicht erschöpft.

Besser steht es mit der Satire: "Untergrabung der Wehrbereitschaft und der Wehrfreude studierender Wehrmänner... eine nicht auf die leichte Schulter zu nehmenden Schwächung unserer Lan desverteidigung".

Etwas Aggressivität wird den Leser zweifellos ermuntern: "Wie kann man sich soviel Autorität anmassen?" fragt sich ein Praktikant.

Zum Schluss noch eine schleierhafte, aber offenbar hochpolitische Einsicht in des Weltgeschehen: "Federballspiel zweier staatlichen Stellen mit den Studenten."